

**BUTTAFUORI AD ALETTE**

**UM 1590**



## **Buttafuori ad Alette, Mailand um 1590, signiert Al Sengo de Gato.**

Gesamtlänge ausgefahren:	2170 mm
Länge Schaft (ohne Deckel):	1300 mm
Länge Stoßklinge (außen):	870 mm
Länge Parierklingen (außen):	210 mm
Gewicht:	2740 g

### **Funktion und Verwendung**

Der Buttafuori ist eine Waffe, bei der im Normalzustand je nach Typ eine oder mehrere Klingen innerhalb des Schaftes verborgen und auf diese Weise getarnt werden, um so die Eigenschaft als Waffe zu verschleiern. Erst durch eine ruckartige horizontale Bewegung treten die Klingen plötzlich hervor und werden im vollständig ausgefahrenen Zustand festgesetzt so dass die Waffe verwendet werden kann. Das vorliegende Exemplar gehört zur Gruppe der Buttafuori ad Alette, bei der drei Klingen vorhanden sind.

In der Literatur hat es unterschiedliche Hypothesen über den Gebrauch und die Träger dieser Objekte gegeben und es sind bis heute Bezeichnungen gebräuchlich, die Verwirrung stiften. Dondi und Cartesegna zeigen, dass die Begriffe Brandistocco, das französische Brindestoc und die im angelsächsischen Raum üblichen Bezeichnungen swine's feather bzw. leading staff fehlerhaft sind. Anhand alter Inventarlisten der Venezianischen Zeughäuser aus der Zeit des frühen 17. Jahrhunderts, in denen Brandistocco bzw. Brindestoc in großen Mengen neben Helmbarten und Piken aufgezählt werden, wird deutlich, dass es sich nicht um die in der Herstellung teuren Waffen mit versenkbarer Klinge handeln kann, sondern dass der Terminus Brandistocco hier eine andere gewöhnliche Italienische Stangenwaffe für den militärischen Gebrauch bezeichnet.<sup>12</sup>

In der Angelsächsischen Literatur wird die Hypothese vertreten, es handele sich bei der „swine's feather“ bzw. dem „leading staff“ um eine leichte Stangenwaffe, die von Offizieren verwendet wird<sup>3</sup>. Diese Auffassung wurde vermutlich von Dillon<sup>4</sup> entwickelt und geht nach Dondi und Cartesegna auf eine Quelle von 1595 zurück, aus der hervorgeht, dass ein hoher Offizier berechtigt war, eine leichtere Waffe zu tragen. Fälschlicherweise wurde daraus geschlossen, es müsse sich bei dieser Waffe um den Buttafuori handeln. Dabei wurde jedoch

---

<sup>1</sup> Vgl. Dondi, G., Cartesegna, M. (1982): I buttafuori, alias brandistocchi, dell'Armeria Reale di Torino, S. 205 ff.

<sup>2</sup> Vgl. Troso, M. (1988): Le Armi in Asta, S. 34.

<sup>3</sup> Vgl. Laking, G. F. (2009): A Record Of European Armour And Arms Through Seven Centuries, Vol. III, S. 125 f.

<sup>4</sup> Vgl. Dillon, V. (1910): Illustrated Guide to the Armouries, Tower of London, Tafel 8.

außer Acht gelassen, dass der Buttafuori sogar schwerer ist als andere Stangenwaffen. Nach neueren Erkenntnissen kann diesen Offizierswaffen eher eine mittlere Pike oder ein Sponton zugeordnet werden.<sup>56</sup>



Quelle: Amman, J., Sachs, H. (1568):  
Eigentliche Beschreibung aller Stände [...].

Fuß“ bezeichnet, der die Dreifaltigkeit symbolisieren und dem Wallfahrer (auch spirituellen) Halt geben sollte.<sup>7</sup>

Aus unserer heutigen zivilisatorischen Sicht erscheint die Vermutung zunächst abwegig, Wallfahrer hätten eine Waffe auf ihrer Pilgerreise mitgeführt. In früherer Zeit war das Reisen allerdings eine sehr gefährliche Angelegenheit, da dünn besiedelte Landstriche und Wälder zahlreiche Gelegenheiten für Raubüberfälle boten. Einen Pilger zu überfallen mag zwar mit einer gewissen Hemmschwelle verbunden gewesen sein, aber es gibt zahlreiche Belege dafür, dass diese Überfälle vorkamen und sich Pilger auch dagegen zur Wehr setzten. Eine eindeutige Darstellung eines solchen Kampfes ist beispielsweise auf dem Altarbild der Pfarrkirche St. Nikolaus in Eibelstadt aus der Zeit um 1490 zu sehen. Im Deutschen Klingensmuseum in Solingen wird ein Exponat gezeigt, das ebenfalls eine als Pilgerstab getarnte Stoßwaffe darstellt.

<sup>5</sup> Vgl. Dondi, G., Cartesegna, M. (1982): I buttafuori, alias brandistocchi, dell'Armeria Reale di Torino, S. 207.

<sup>6</sup> Vgl. Askgaard, F. (1978): "Swine - feather" or "feather staff" with musket rest.

<sup>7</sup> Vgl. Herbers, K.(1998): Der Jakobsweg, S. 78ff.

Ein alternativer Ansatz leuchtet eher ein. Der vorliegende Buttafuori könnte Pilgern auf ihrer Wallfahrt als Waffe zur Selbstverteidigung gegen Raubüberfälle gedient haben. Mit den beiden verstärkenden Ringen im oberen Bereich ähnelt der Buttafuori auffallend einem Pilgerstab, insbesondere vor dem Hintergrund der früher vermutlich vorhandenen ledernen Bespannung. Dieses Erscheinungsbild imitiert den hölzernen Pilgerstab, der am oberen Ende mit zwei geschnitzten oder gedrehten Verdickungen versehen war und unten in einer Eisenspitze endete. Pilgerstäbe waren äußeres sichtbares Zeichen der Pilgerschaft und wurden schon im Pilgerführer des Jakobsbuchs aus dem 12. Jahrhundert als „dritter

Als weiteres Merkmal, das die Verwendung des Buttafuoris als Pilgerstab untermauert, fällt der Verschlussdeckel auf. Dieser wurde kunstvoll in Form einer Jakobsmuschel gestaltet und vergoldet. Die Jakobsmuschel war schon seit dem frühen Mittelalter Erkennungszeichen der Jakobspilger. Sie wurde als Beleg der erfolgreichen Absolvierung der Reise in Santiago de Compostella am Nordportal der Kirche erworben. Auf dem Rückweg konnte der Wallfahrer als Träger der Jakobsmuschel auf Hilfe und Schutz hoffen. Seit dem 12. Jahrhundert wurden dann auch Imitate der Muschel z.B. in Form von Bleiabgüssen hergestellt und als Devotionalien verkauft. Diese Stücke nähte man auf Umhänge, Hüte oder Geldkatzen.



Altarbild der Pfarrkirche St. Nikolaus in Eibelstadt, ca. 1490.

Möglicherweise liegt hier die Motivation begründet, den Buttafuori mit einem Verschluss in Form der Jakobsmuschel zu versehen. Sie sollte wohl einem potentiellen Straßenräuber den Status als Pilgerfahrer signalisieren und die Hemmschwelle für einen Angriff erhöhen, denn es galt als Todsünde, den Träger einer Jakobsmuschel zu erschlagen.<sup>8</sup>

### **Beschreibung**

Der Schaft dieses Buttafuori ad Alette besteht aus einer Röhre, die durch ein umgeschlagenes Eisenblech gebildet wird, das an den überlappenden Rändern mit Kupfer verlötet wurde. Vormals war die Außenseite vermutlich mit Leder bespannt, dass allerdings bei allen bekannten Exemplaren verloren gegangen ist. Die heutige Oberfläche weist Reste einer alten Lackierung auf und hat eine Patina herausgebildet, die bei den bekannten Vergleichsstücken in der Qualität nicht vorhanden ist (z.B. Inv. K PO 507 des Musée de l'Armée). Der Schaft hat eine Gesamtlänge von 1300 mm und ist in drei Bereiche gegliedert. Ein kurzer kegelstumpfförmiger Abschnitt im oberen Teil geht in den zylindrischen Hauptbereich über der schließlich durch eine Spitze am unteren Ende abgeschlossen wird. Mit dieser noch erhaltenen Originalspitze ist das vorliegende Exemplar unter den wenigen auf unsere Zeit gekommenen Stücken einzigartig. Bei den übrigen bekannten Buttafuori dieses Typs fehlt die

<sup>8</sup> Vgl. Herbers, K.(1998): Der Jakobsweg, S. 78ff.

abschließende Spitze und die Waffe endet am unteren Rand des zylindrischen Teils. Noch 1982 stellen Dondi und Cartesegna Spekulationen über die tatsächliche Länge der *Buttafuori ad Alette* an, da ihnen das damals noch in der Sammlung Hever befindliche Objekt unbekannt ist.<sup>9</sup>

Um eine ausreichende Stabilität der Röhre zu gewährleisten wurden drei ringförmige Verstärkungen an den Übergangszonen der drei Abschnitte angebracht, die gleichzeitig durch ihre Zierrillen eine dekorative Funktion erfüllen und die beschriebenen Abschnitte des Schaftes optisch voneinander absetzen. Das obere Ende dieser Röhre wird durch eine kräftige Eisenplatte verschlossen, die durch den verstärkenden Ring fixiert wird. In der Verschlussplatte sind Aussparungen für den Austritt der Klingen und einen Arretierhaken vorgesehen. Im Zustand eingefahrener Klingen wird das obere Ende durch einen Deckel in Form einer leicht stilisierten *Jacobsmuschel* verschlossen, der seitlich an einem Scharnier frei beweglich gelagert ist und am vorderen Ende eine kleine Kerbe für das Umschließen des Arretierhakens bzw. der austretenden Klinge aufweist. Sowohl Arretiervorrichtung als auch Deckel weisen noch die originale Vergoldung auf.

Im Inneren des Schaftes ruhen im verschlossenen Zustand die drei Klingen des *Buttafuori*. Hauptmerkmal ist die zentrale lange Stoßklinge, die einen diamantförmigen Querschnitt mit leicht konkav einschwingenden Seitenflächen aufweist, nadelspitz zuläuft und leicht schneidende Kanten hat. An der Basis ist eine Kerbe vorhanden, in die die Nase des federnd gelagerten Arretierhakens einrastet, wenn die Klinge vollständig ausgetreten ist. Innerhalb des Schaftes verbleibt ein Teil, auf dem die beiden sekundären Klingen drehbar angebracht sind. Beim Austritt der Klingen werden diese durch die dafür vorgesehenen Löcher der Deckplatte geführt und seitlich aufgespreizt. Im Querschnitt sind diese Sekundärklingen trapezförmig und weisen auf der Seite jeweils die Signatur „*Al Sengo*“ bzw. „*De Gato*“ auf, von leichtem Rankwerk zur Zierde umgeben. Die Signatur wurde im Verfahren der Ätztechnik aufgebracht und stimmt mit dem Vergleichsstück im *Musée de l'Armée* überein (Inv. K PO 507). Da die seitlichen Klingen weder sehr stark akzentuiert spitz zulaufen noch schneidende Kanten aufweisen ist offensichtlich, dass die Funktion ausschließlich darin bestand, gegnerische Hiebe zu parieren und somit die den Schaft umgreifenden Hände des Kämpfenden zu schützen.

---

<sup>9</sup> Vgl. Dondi, G., Cartesegna, M. (1982): *I buttafuori, alias brandistocchi, dell'Armeria Reale di Torino*, S. 208 ff.

Die Wirkung als Waffe geht hingegen eindeutig von der zentralen Klinge aus, die für den Stoß konzipiert und geeignet ist, auch einen Harnisch des Gegners zu durchdringen. Die hoch feine Verarbeitung der Stoßklinge unterscheidet sich von der Qualität der seitlichen und weist darauf hin, dass die zentrale Klinge als Werk eines spezialisierten Schwertfegers extern von De Gato in Auftrag gegeben wurde.

### **Provenienz und Vergleichsstücke**

Es sind Vergleichsstücke in folgenden Sammlungen bekannt:

- Royal Armouries Leeds (Inv. XIV. 16 – 18)<sup>10</sup>
- Germanisches Nationalmuseum Nürnberg (Inv. W. 1616)<sup>11</sup>
- Musée d'Armes, Liège (Inv. MAL 10389)
- Musée de l'Armée, Paris (Inv. K PO 507)
- Armeria Reale, Turin (Inv. J267)<sup>12</sup>

Der angebotene Buttafuori ad Alette ist das wohl letzte Exemplar dieses Typs außerhalb öffentlicher Museen. Das Objekt ist um 1900 in die Sammlung des Lord Waldorf Astor of Hever übergegangen und wurde dann 1983 bei Sotheby versteigert<sup>13</sup>. Seitdem ist das Stück in Privatbesitz. Die Sammlung antiker Waffen auf Hever Castle war eine der weltweit bedeutendsten, die jemals zusammengetragen worden sind. Dr. John F. Hayward schreibt dazu im Vorwort des Auktionskataloges:

“The Hever Castle Collection of Arms and Armour is the largest that has been offered for sale since the Second World War; it includes a number of rarities of a class that has not been available to collectors for a considerably longer period. When Sir Francis Laking was writing his standard work, the Record of European Armour and Arms, it was to the Hever Collection that he turned frequently to find illustrations of some of the rarer objects. The 14th century bascinet with visor, the Spanish sallet with cloisonné enamel enrichment, the German Gothic armour completed with some Italian elements and the main portions of a German 15th century Stechzeug are all features that are no longer to be found outside national museum collections.

---

<sup>10</sup> Vgl. Dillon, V. (1910): Illustrated Guide to the Armouries, Tower of London, S. 190 und Tafel 8.

<sup>11</sup> Vgl. Lewerken, H. (1989): Kombinationswaffen des 15. – 19. Jahrhunderts, S. 278.

<sup>12</sup> Vgl. Bertolotto, C. et al (1982): L'Armeria Reale Di Torino, S. 372 und Abb. 221;

Dondi, G., Cartesegna, M. (1982): I buttafuori, alias brandistocchi, dell'Armeria Reale di Torino, S. 213.

<sup>13</sup> Vgl. Sotheby Parke Bernet & Co (1983): The Hever Castle Collection, S. 122.

At the time it was formed, Waldorf Astor was probably the most powerful buyer on the market and he evidently had first choice of what was available. This is not the collection of a lifetime but was purchased over a fairly limited period, ten years at the most, with a view to furnishing Hever Castle in an authentic manner and providing it with an armoury of offensive and defensive weapons as well as the armours which stood for decorative purposes in the hall, dining hall and the Gallery. He was certainly well advised, for the proportion of spurious or historicist pieces is small considering the time at which it was bought. Elements from three well-known 19th century collections have been recognised: the Hefner-Alteneck, much of which was obtained in the middle decades of the 19th century, the Brett Collection and the Magniac Collection. Of these, the Brett, which is probably the largest private collection ever assembled in this country, was the most important source, but owing to the poor quality of the illustrations in the 19th century catalogue it is not possible to recognise many of the pieces, especially the armours, with any certainty.

Records survive of the names of the dealers who supplied the major items; the leading arms and armour dealer at the time was M. Bachereau of Paris. This name appears in relation to some of the major purchases for the Hever Castle collection and is, of course, well known in late 19th and early 20th century auction records. The most frequently listed name is F. Robert, also French, but otherwise unknown in the annals of English armour collecting. That of Robert Partridge of St. Jame's, a leading London dealer in furniture and works of art also figures largely.

The most exceptional feature of the collection is the presence of no fewer than fourteen armours. In recent years the appearance of even a single armour of fine quality has been a matter for comment in international collecting circles. It is not likely that a comparable sale will ever recur, as one by one the American private collections, such as the Harding and the Kienbusch, are bequeathed to Museums. The Higgins Collection of Worcester, Massachusetts, seems to be the sole surviving outside public ownership. One of the armours (lot 44) from Hever has great historical significance, built by one of the greatest Milanese armourers of his time for King Henri II of France, who was not only a leading patron of the armourer's art, but fittingly met his death as a result of a blow received in the tournament. This is surely the most significant armour remaining in private hands, supported as it is by a

contemporary portrait showing the King wearing it. Of comparable interest from the British point of view is the armour (lot 47) of Shakespeare's patron, the Earl of Southampton, who had his portrait painted in it.

Both portraits are illustrated in the catalogue. At least one other armour, the foot combat suit (lot 50) must have had a distinguished owner for it belongs to a small group of richly decorated Milanese armours, ordered by Habsburg Archdukes, a member of the Roman Borghese family, and others as yet unknown. Whilst the construction implies that it was intended for the foot tournament, its decoration is such that it is unlikely ever to have been used for this purpose.

Among the swords is one that can be described without exaggeration as the finest surviving Elizabethan sword of its kind (lot 3). It is believed to have been presented by the Queen herself to a member of the Weatherby family, but, unfortunately, no documentary evidence exists to support the tradition. The range of swords includes many with silver encrusted hilts of the late 16th and early 17th century as well as two rare examples of the Italian renaissance arm, the Cinquedeia (lots 1 and 2).

In recent years the attention of collectors has mainly been directed to firearms, partly because they have been available in larger numbers. In this area also the Hever Castle Collection has much to offer: in addition to a fine series of wheel-lock pistols and long arms, there are a few items, such as the combined wheel-lock pistol and dagger (lot 60), the breech-loading self-spanning Augsburg pistol (lot 61) and the flintlock rifle of the Holy Roman Emperor, Charles VII (lot 82), which rank among the most desirable examples of their kind. The importance of the collection is underlined by the frequency with which pieces from it have been borrowed by national museums in England and overseas for temporary or for long-term exhibition.

The collection is not confined to articles of great price; it includes a small group of Oriental weapons and of European 18th century firearms which will appeal to the smaller collector. The series of swords in Renaissance style, often of admirable design and workmanship, will have a special appeal to students of 19th century arts and crafts."

## **Literatur**

Amman, J., Sachs, H.: Eygentliche Beschreibung aller Stände auff Erden, hoher und nidriger, geistlicher und weltlicher, aller Künsten, Handwercken und Händeln ..., Frankfurt am Main 1568.

Askgaard, F.: "Swine - feather" or "feather staff" with musket rest, Unterlagen des VIII. Kongress der IAMAM, Warschau 1978.

Bertolotto, C. et al: L'Armeria Reale Di Torino, 1982.

Christie, Manson & Woods: Catalogue of the Benowned Collection of Works of Art, chiefly formed by the late Hollingworth Magniac, Esq., (known as the Colworth Collection), London 1892.

Dillon, V.: Illustrated Guide to the Armouries, Tower of London, London 1910.

Dondi, G., Cartesegna, M.: I buttafuori, alias brandistocchi, dell'Armeria Reale di Torino, in: Stüber, K., Setter, H.: Blankwaffen Armes blanches Armi bianche Edged weapons, Zürich 1982.

Herbers, K.: Der Jakobsweg, Tübingen 1998.

Hugo Helbing: Versteigerung am 6. Juni und folgende Tage: Kunstsammlungen des verewigten Herrn Geheimrat Dr. Jakob von Hefner-Alteneck; I, rüstungen, Waffen, Antiquitäten, Ölgemälde alter Meister, Pergamentmalereien, Aquarelle und handzeichnungen von hans Mielich, Nicholas Langenau, etc, München 1904.

Laking, G. F.: A Record Of European Armour And Arms Through Seven Centuries, Volume III, Oxford 2009. Nachdruck des Originals von 1919.

Sotheby Parke Bernet & Co: The Hever Castle Collection. The Property of the Lord Astor of Hever. Volume One. Arms and Armour, London 1983.

Troso, M.: Le Armi in Asta Delle Fanterie Europee, Novara 1988.







Richard-Wagner-Str. 17 · 28209 Bremen · Germany  
T+49 (0)421 4093 6994 · [info@lennartviebahn.com](mailto:info@lennartviebahn.com)  
[www.lennartviebahn.com](http://www.lennartviebahn.com)